

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

2.12.1875 (No. 283)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. Dezember.

N<sup>o</sup> 283.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preistabelle oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November d. J. gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Franz August Beck in Heidelberg an das Amtsgericht Mosbach, den Amtsrichter Karl Schlehner in Mosbach an das Amtsgericht Heidelberg, den Oberamtsrichter Anton Schönte in Oberkirch an das Amtsgericht Konstanz, den Oberamtsrichter Jakob Weisser in Schönau an das Amtsgericht Oberkirch und den Amtsrichter Franz Lohbühler in Tauberhofsheim an das Amtsgericht Schönau zu versetzen; den Amtsrichter Karl Weisenhorn in Pfullendorf zum Sekretär bei dem Kreisgerichte Waldshut und den Referendar Alfred Buhlinger von Gernsbach zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Pfullendorf zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 30. Nov. Der russische Reichszkanzler, Fürst Gortschakoff, konferirte heute Nachmittag von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit dem Fürsten Bismarck im Auswärtigen Amt und besuchte dann den Botschafter Prinzen Reuß. Fürst Bismarck ist um 4 Uhr von dem Kaiser empfangen worden. Fürst Gortschakoff ist heute Abend nach St. Petersburg zurückgekehrt.

† Berlin, 30. Nov. Die Generalsynode nahm in der heutigen Specialberatung über die Generalsynodal-Ordnung den § 1 mit einigen Modifikationen an, womit der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Hermann, einverstanden war; ferner verwies sie §§ 2 und 3 an eine Kommission, um dieselben mit den Schlussbestimmungen der §§ 38 bis 41 zusammen zu berathen. § 4 wurde nach Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge in einer längeren Debatte in der ursprünglichen Fassung angenommen. Die nächste Sitzung wird Donnerstag stattfinden.

† Wien, 30. Nov. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist der Lloyd-Dampfer „Trebizonda“ in der vorgestrigen Nacht bei Varna gescheitert. Die Abendblätter berichten, daß Passagiere und Mannschaft gerettet seien, das Schiff dagegen verloren sei.

† Bern, 30. Nov. Die Regierung Ostindiens hat ihren Beitritt zum Welt-Postvertrag angemeldet. In Folge dessen findet hier am 17. Januar eine Konferenz der Vertreter der beteiligten Postverwaltungen statt.

† Haag, 30. Nov. Die Zweite Kammer beschloß auf den Antrag Cremers, die Diskussion der Interpellation über die Venezuela-Angelegenheit in geheimer Sitzung fortzusetzen.

† Belgrad, 30. Nov. Gutem Vernehmen nach steht ein Ministerwechsel bevor, und soll der Senator Christitsch mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden. Die montenegrinische Mission betrifft ausschließlich persönliche Beziehungen beider Fürsten.

† Konstantinopel, 29. Nov. Der ehemalige Großvezier, nunmehriger Gouverneur von Smyrna, Essad Pascha, ist gestorben. — Es wird versichert, daß der Justizminister Midhad Pascha seine Demission gegeben habe. — Die Forts hat den Gouverneuren der Provinzen befohlen, die eingehenden Gelder sofort nach Konstantinopel zu senden, wo sie zur Sicherung des Januar-Coupons auf der Banque ottomane hinterlegt werden.

### Deutschland.

Karlsruhe, 1. Dez. Am heutigen Audienztag haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog u. A. folgende Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: die Obersten Sasse vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 und v. Rauch vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; den Major Deimling vom Thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19; die Hauptmänner Pfister vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 und Hecht vom 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20; den Premierlieutenant v. Rösch vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, den Secondelieutenant Arnt vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 und den Wundarzt Dr. Schilling vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; ferner den Stadtrath de Haan von Rastatt, den Regierungsrath bei der Generaldirektion der Badischen Eisenbahnen Schröder, den Bezirksförster a. D. Schmitt von Bretten, den kais. Post-Baurath Arnold von Karlsruhe, den Amtmann Baumüller von Staufen und den Hilfsarzt bei der Heil- und Pflanzanstalt Pforzheim Dr. Otto. Die Audienz währte bis 3 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 1. Dez. Der Staatsanzeiger Nr. 55 vom 30. v. M. enthält (außer Personalnachrichten): 1. Verfügungen und Bekanntmachungen der

Staatsbehörden: 1) des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Eppingen betreffend; 2) des Handelsministeriums: a. die Eröffnung der Station Heidelberg-Karlsruhe für den Güter-Verkehr betreffend; b. die Verlängerung von Erfindungspatenten betreffend.

1. Eine Dienstverleumdung: Die Stelle des Bezirksarztes in Eppingen.

Berlin, 30. Nov. (Allg. Ztg.) In diplomatischen Kreisen wird an der Annahme festgehalten, daß die Vorschläge der Großmächte wegen der Reformen in der Türkei in nächster Zeit an die Porte gelangen werden. Die Nachricht der „Times“ von dem Scheitern der Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich scheint demnach irrtümlich.

\* Berlin, 30. Nov. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier berichtet: „In unterrichteten Kreisen ist von internationalen Schwierigkeiten oder Verwicklungen, welche die englische Operation in Sachen des Suezkanals hervorrufen könnte, nichts bekannt. Entgegengesetzte, in einigen Blättern verbreitete Gerüchte werden zum Mindesten stark bezweifelt.“

Heute wird eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, und den Stadtverordneten Classen-Kappelman und Horst, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Köln überreichen. — Die jüngst mitgetheilten Pläne zur Errichtung von Kapitulanten-schulen, um Unterofficiere für die spätere Civil-Subalternbeamten-Laufbahn vorzubereiten, sind jetzt den einzelnen Regimentern zur Berichterstattung übermittelt worden. Der Unterricht soll theils von Officieren, theils von Civillehrern erteilt werden.

Ans Kurheffen, 29. Nov. Nach langer Pause (über zwei Jahre) ist in der Diözese Fulda wieder einmal auf Grund der Mai-Gesetze eine Anklage wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen erhoben worden, und zwar gegen den Franziskaner Pater Werner in Müß (Amts-Großenluden). — Ein Wirt und ein Delonon von Steinbach (Kreis Hünfeld) sind wegen Verbreitung der in Preußen verbotenen Baltimorer „Katholischen Volkszeitung“ vom Kreisgericht in Fulda zu je 50 Mark Geldbuße verurtheilt worden. — In Fulda war durch einen Aufseher machenden Bataillonebefehl den Truppen der Besatzung eines dortigen Kadens, dessen Inhaber, Elber mit Namen, der ultramontanen Partei angehört, untersagt worden, auf Beschwerden desselben hat das Generalkommando jedoch das Verbot soeben wieder aufgehoben.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Nov. (Allg. Ztg.) Der deutsche Botschafter v. Schweinitz ist definitiv nach St. Petersburg verlegt worden.

Wien, 30. Nov. (Allg. Ztg.) Der englische Botschafter theilte hier eine Depesche mit, durch welche er seitens der britischen Regierung inquirirt wird, zu erklären: daß der Ankauf der Suezkanal-Aktien ausschließlich eine Finanzmaßregel sei. — Heute ist die Kündigungsnote des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses hier eingetroffen.

### Frankreich.

Paris, 29. Nov. (Köln. Ztg.) Die „Union“ bestätigt die Nachricht, daß die Orleanisten des rechten Centrums beschloßen haben, Buffet wegen seiner bonapartistischen Haltung zu interpelliren, und wenn möglich, zu stürzen. Das Verbot der Privatversammlungen soll dazu benutzt werden. In gewissen officiellen Kreisen behauptet man, Buffet, der jetzt sein Wahlgesetz hat, werde vor einem Mißtrauensvotum nicht weichen, da er sich darauf stützt, daß der Marschall für die Wahlperiode seine Minister vollständig frei ernennen könne. — Wie man hier erkennen will, wird seit einigen Tagen mit größerem Eifer an den neuen Pariser Forts gearbeitet. — Laut „Patrie“ hätten Buffet, Decazes und Dufaure gestern eine Besprechung über Angelegenheiten auswärtiger Politik, da dieselbe täglich größere Wichtigkeit erhalte. An der heutigen Vorlesung war das sehr unwahrscheinliche Gerücht von dem Rücktritt Decazes' verbreitet.

### Badischer Landtag.

\* Karlsruhe, 30. Nov. 5. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Bluntzschli.

Der Anfang des Berichts über diese Sitzung ist in der Beilage zu dieser Nummer enthalten.

Staatsminister Dr. Jolly: Es liegt in der Natur der Sache, daß die Vertreter der Staatsregierung bei Berathung der Adresse sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Ganz so kurz, wie ich es beabsichtigt, kann ich jedoch nach den Angriffen, welche im Laufe der Debatte gegen die Regierung gerichtet wurden, nicht sein. Es handelt sich in Thronrede und Adresse um zwei große wichtige Fragen: Wie steht es um das Verhältniß zum Reich und wie ist die Lage im Innern beschaffen? Die einzelnen Gesetzesvorlagen können

keinen Gegenstand der Diskussion bieten, da das hohe Haus mit ihrem Inhalte noch nicht bekannt ist.

Was das Verhältniß zum Reich anbelangt, so klingt der Entwurf der Minorität allerdings ungefähr eben so wie der der Majorität; die Erläuterungen des Hrn. Abg. Busch rücken aber seinen Entwurf in ein ganz anderes Licht. Charakteristisch ist, daß er die Wiederkehr der Zeiten prophezeit und auch zu wünschen scheint, in welchen in den deutschen Einzelkammern die Erörterungen über die beste deutsche Zukunftsverfassung den Gegenstand der lebhaftesten Diskussion bilden. Aus diesem Stadium unfruchtbarer Wünsche sind wir Gottlob für immer heraus. Kaiser und Reich und deutsches Parlament sind für uns Realitäten geworden, und es ist eine gefährliche Selbsttäuschung, zu glauben, unser Volk werde sich dieses kostbarste nationale Besitzthum wieder entziehen lassen und die Entscheidung über nationale Fragen wieder in die Einzelstaaten zurückverlegen. Es erkennt täglich deutlicher bis in die untersten Schichten hinein, daß in dem Reich allein der ausgiebige Schutz für alle unsere höchsten materiellen und geistigen Güter gegeben ist, und vergeblich ist der Versuch, es von dieser Fahne wegzulocken. Den Streit, ob die Reichsverfassung eine föderative sei oder nicht, halte ich für einen unfruchtbaren Wortstreit. Den Unitarismus wollen wir entschieden nicht; er hat an maßgebender Stelle keine Vertreter. Die Reichsverfassung gibt die Mittel an die Hand, zwischen den Rechten und Interessen der Einzelstaaten und denen des Reichs eine richtige Ausgleichung herbeizuführen. Daß hier und da Meinungsdivergenzen auftauchen werden, ist ganz selbstverständlich; sie können und werden aber immer überwunden werden bei ehrlicher und neidloser Hingabe dessen an das Reich, was des Reiches ist, und bei loyaler Respektirung der den Einzelstaaten zukommenden Rechte und Aufgaben.

In Bezug auf die innere Politik dreht sich die ganze Diskussion um den Passus der Thronrede, welcher konstatirt, daß die innere Entwicklung des Landes sich sicher und stetig in den Bahnen vollziehe, welche eine den Anforderungen und Bedürfnissen des heutigen Lebens entsprechende Gesetzgebung ihr vorgezeichnet habe, und neben dem Behauern, daß immer noch Beunruhigungen beständen, als sei die Freiheit der religiösen Ueberzeugung in Gefahr, der Hoffnung Ausdruck gibt, die Zeit werde diese Beunruhigungen beseitigen. Die Minorität des Hauses ist anderer Meinung über diese Gesetzgebung und verlangt nichts anderes als vollständige Umkehr; sie will ein Konkordat, an Stelle der Ordnung der fraglichen Verhältnisse durch Staatsgesetze einen Vertrag mit der Kirche. Der Hr. Abg. Busch durchwanderte nach seiner Gewohnheit bei seinen Ausführungen alle Jahrhunderte und Länder; so weit kam ich ihm nicht folgen, ich nehme mir nur aus seinen Erörterungen den Trost, daß wir nicht allein die Sünder sind; nach seiner Meinung ist seit mindestens einem halben Jahrhundert fortwährend gefehlt worden, und des Uebels Quell ist der Josephinismus. Ich denke umgekehrt, wenn nach einem weiteren halben Jahrhundert ein Mann von klarem Urtheil und recht guter, aufrichtig katholischer Gesinnung auf die Geschichte unserer Zeit zurückblickt, wird er finden, daß die Kirche kaum jemals schwerere Schädigungen erfahren hat als während der Decennien, in welchen sie ganz oder fast ganz von dem Jesuitismus beherrscht wurde. Wenn der letzte Herr Redner (Förderer) glaubt, uns die Umkehr durch die Versicherung erleichtern zu können, man werde in Rom nicht verlangen, daß wir haarfuß erscheinen, so ist diese freundliche Einladung vergeblich, wir kehren nicht um. Die Herren der Minorität interpretiren die Thronrede so, als sei in der dort ausgesprochenen Hoffnung auf Aufhören der Beunruhigung bereits die von ihnen ersuchte Umkehr angedeutet. Sie irren sich vollständig. Die Thronrede konstatirt die Thatsache bestehender Beunruhigung, und wenn sie dabei die Erwartung ausspricht, diese Unruhe werde mit der Zeit sich legen, so sind wir zu solcher Annahme durch unsere Erfahrungen vollkommen berechtigt.

Mit dem Vollzug der Gesetze zeigt es sich von selbst, daß sie der religiösen Freiheit keine Gefahr bringen. Welchen Sturm erregte i. J. die Schulgesetzgebung, und 6 Jahre später erklärte die Kurie in Freiburg selbst, dieselbe gefährde die Kirche nicht und stellte den Pfarrern den Eintritt in den Orts-Schulrath anheim. Wegen des Stiftungsgesetzes wurde ich Dieb und Räuber gescholten, Ihre Bestimmungsgenossen erklärten i. J. über ein so heillofes Gesetz gar nicht mit verhandeln zu können. Meines Wissens sind jetzt alle Gemeinden mit diesem Gesetz recht wohl zufrieden. Lassen Sie uns einen solchen Verlauf auch in andern Fällen erwarten. Die Thronrede geht selbstverständlich auf eine Erörterung der Gründe der als Thatsache konstatarirten Beunruhigung nicht ein. Hier bin ich durch die Angriffe der H. Redner der Minorität dazu gezwungen. Sie haben natürlich nicht die Absicht, zu beunruhigen und aufzuregen. Ihre Reden müssen aber unvermeidlich diese Wirkungen haben.

Man behauptet, der Staat mische sich in alle, auch in rein innere Angelegenheiten der Kirche ein, und es könne noch so weit kommen, daß er die Ehrenbeichte verbiete.

fordere die Herren auf, mir ein Gesetz zu nennen, das ein katholisches Dogma berührt. (Rufe: Alt-katholiken-Gesetz!) Das Alt-katholiken-Gesetz verbietet kein katholisches Dogma, sondern bestimmt nur, daß die rechtliche Stellung der Alt-katholiken im Staate durch die Nichtanerkennung des neuen Infallibilitäts-Dogmas nicht alterirt wird. Weil Sie aber die Alt-katholiken nennen, so will ich hier noch die rührenden Klagen über die Nothkirchen berühren, die Nothhütten des Glaubens, wie Hr. v. Buß sie nennt. An diesem Nothstand ist nicht das Gesetz Schuld, sondern die Kirchenbehörden, welche es für Sünde erklären, in einer Kirche mit den Alt-katholiken zu beten. Es ist jetzt historisch konstatiert, daß die oberen Kirchenbehörden lediglich aus politischen Erwägungen, um eine möglichst schroffe Kluft zwischen vatikanischen und Alt-katholiken offen zu erhalten, den ersten den Mißbrauch der Kirchen verbieten. Wer schafft denn hier die Schwierigkeiten und die Beunruhigung? Das Staatsgesetz, das beide Theile zum Mißbrauch zuläßt, gewiß nicht.

Der Abg. v. Buß findet es beunruhigend, daß keiner der Minister Katholik ist. Diese Auffassung der Dinge ist mir neu. Wohin sollen wir kommen, wenn die obersten Räte der Krone nicht mehr nach politischen Rücksichten und sachlicher Befähigung, sondern nach dem Zahlenverhältnis der verschiedenen Konfessionen im Lande ernannt werden sollen?

Der Hr. Abg. Förster hat in seinen Ausführungen gegen mich zwar das Wort: partielle Begünstigung der Alt-katholiken, aber auch gerade nur dieses Wort, vermieden, thätlich hat er mir diesen Vorwurf in nachdrücklichster Weise gemacht. So wenig ich bei dieser Gelegenheit auf eine Besprechung einzelner Verwaltungssakte gefaßt sein konnte, so läßt mich doch mein Gedächtniß, um die grundlosen Anschuldigungen zurückweisen zu können. In dem Konstanzer Fall handelt es sich nicht um eine Rekursentscheidung, dahin gehend, daß über die religiöse Erziehung der Kinder der Inhaber der vormundtschaftlichen Gewalt zu entscheiden habe und daß dem Ortspfarrer dagegen kein Rekurs zustehe. In der Pforzheimer Angelegenheit hat der staatlich angestellte Anstaltsgeistliche der Pflanzschule sich geweigert, seine Amtspflichten zu erfüllen und den Gottesdienst zu halten, weil der Staat in der ihm gehörigen Kirche auch dem alt-katholischen Geistlichen gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen gestattet. Der betreffende Herr begnügte sich übrigens nicht mit dieser Weigerung, sondern hezte auch das Wartpersonal auf und beunruhigte die Kranken. Der Staat hat darauf selbstverständlich von seinem Recht Gebrauch gemacht und seine Pflicht erfüllt, einen Angestellten zu entfernen, der sich der Erfüllung seiner Dienstpflichten weigerte und pflichtwidrig die Anstalt in Unordnung zu bringen suchte. Seit Entlassung des Geistlichen ist der Friede wiederhergestellt.

Hiermit glaube ich die vorgebrachten Klagen erledigt zu haben, bin aber erbötig, auf weitere zu antworten.

Den Adressentwurf der Majorität kann ich nur mit Dank annehmen als den Ausdruck der Uebereinstimmung mit den Principien, welche die Haltung der Staatsregierung bestimmen: maßvoller, leidenschaftsloser, ruhiger, aber fester Vollzug der Gesetze, nach welchen wir wohlüberlegt das Verhältnis von Staat und Kirche geordnet haben.

Auf die einzelnen in der Thronrede angekündigten Gesetzesvorlagen jetzt schon einzugehen, halte ich nicht für zweckdienlich.

Ich weiß nicht, ob ich in meiner Antwort alle der Regierung gemachten Vorwürfe berücksichtigt habe; ich bin, wenn ich etwas übersehen haben sollte, zu weiterer Auskunft bereit, halte mich aber jetzt schon zu Wiederholung des vorhin gemachten Ausspruchs berechtigt, daß die Ultramontane Weise, wie die Herren der Minorität hier auftreten, nicht zur Beruhigung, sondern nur zur Beunruhigung dienen kann.

Abg. Pender kann die Wärme, welche die Diskussion angenommen, nicht theilen, da ja bei der Berathung der einzelnen Gesetze alles heute Gehörte noch einmal gesagt würde und der Einfluß des badischen Landtags bei Lösung der politischen Fragen ein sehr bescheidener sei. Auch die kirchenpolitische Frage werde nicht in Karlsruhe, sondern in Berlin gelöst werden, und könne Redner versichern, daß es dort sehr viele, darunter der Abg. Miquel, gebe, die den Standpunkt nicht theilen, den der Abg. Büchlin in seiner oratio virginalis angenommen. Redner kommt dann auf den guten Eindruck der Thronrede zu sprechen und sieht die Monarchie in Gefahr. Dem offenen Geständniß, die Berechtigung der neueren Gesetzgebung nicht anzuerkennen, folgt eine Kritik des zu erwartenden Schulgesetzes, in dem Redner nicht eine Konsequenz des Gesetzes von 1860, sondern eine Verletzung der religiösen Freiheit sieht, die nur nach einer Seite gewahrt werde. Schließlich verwahrt der Redner seine Partei gegen den Vorwurf, durch Berücksichtigung der Beschwerden der Landwirthe Klagen für sich machen zu wollen. Der Grundbesitz sei nach allseitigen Klagen zu hoch belastet und das Haus habe daher Grund, dieser Frage näher zu treten.

Abg. Kiefer: Die erste Tugend bei der Berathung der Adresse an den Landesherrn sei Offenheit. Heute habe zu Beginn ein gewisser gedämpfter Ton vorgeherrschet, der aber jetzt vollständiger Klarheit Platz gemacht habe. Auch die Regierung habe sich offen ausgesprochen und es habe sich gezeigt, daß ihre Ziele dieselben seien, wie die der Majorität.

Nach den Schilderungen, welche von der andern Seite des Hauses entworfen wurden, müßte man Baden für das unglücklichste Land halten. Es sei aber nicht so schlimm. Die Herren schlagen nur einen so elegischen Ton an, weil sie in der Minorität seien. Hätten sie die Majorität, so würden sie bald nach Art der blauweißen Mehrheit in Wäldchen verfahren und auch die Unterstützung der Demokratie nicht verschmähen. Zu dieser Macht werde jedoch die ultramontane Partei niemals gelangen, weil man bei uns keinen Rücktritt, kein Nachgeben, keine Halbheit wolle, mit einem Worte, weil wir Badener seien. Das Reich werde der bestehenden Richtung seinen mächtigen Schutz angedeihen lassen.

Zur Schul-Frage bemerkt Redner, man habe im Jahr

1860 aus politischen Rücksichten konfessionelle Schulen errichtet, aber ihnen den Charakter als Staatsschulen bewahrt; dieselben müßten daher jetzt dem Charakter des Staates folgen und gleich ihm konfessionslos werden. Man habe übrigens bisher den Religionsunterricht nicht aus ihnen verbannt; das könne jedoch geschehen, wenn von der andern Seite nicht entgegengekommen würde. Dieses Entgegenkommen könne nur in der rückhaltlosen Anerkennung der Staatsgesetze bestehen. Hr. v. Buß meine zwar, die Gesetzgebung müsse umkehren; davon könne aber weder hier, noch in Berlin die Rede sein. Nach Canossa werde nicht gegangen. In Preußen habe man unter Friedrich Wilhelm IV. die traurige Erfahrung gemacht, wie verderblich Phrasen und Romantik der kathol. Kirche gegenüber seien. Die vernichtendste Kritik dieser Politik sei, daß Kardinal Antonelli die damaligen preussischen Gesetze für Irland empfohlen habe. Redner begreife übrigens nicht, wie die Minorität den Frieden anbieten könne. Sie habe ja darüber nicht zu bestimmen. Die Entscheidung werde in Rom getroffen und in Sasbach und Lahr habe man sich dann einfach zu fügen. Sollte man eine eigene Meinung behaupten wollen, so könne es sogar Hr. v. Buß passieren, daß er mit seinen kirchenrechtlichen Schriften auf den Index käme.

Der Redner fährt dann aus, daß die Majorität geneigt sei, zur Aufbesserung des Einkommens der Geistlichen die milde Hand zu bieten, man müsse sich dann aber in der Gesetzgebung die rauhe Hand der Mehrheit gefallen lassen.

Bzüglich der Verfassungsfrage wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Anträge der liberalen Partei bei der Regierung und der Ersten Kammer Beachtung finden werden.

Ministerialpräsident v. Freydhof: Bei der Untersuchung, ob die angeblich oder wirklich bestehenden Beunruhigungen darüber, daß die neue Gesetzgebung religiösen Ueberzeugungen zu nahe trete, ursprünglich aus dem Volke kämen oder künstlich in das Volk hineingetragen seien, beweise man sich in einem unentwirrbaren Zirkel; jedenfalls beweise die erstere Behauptung in dem Adressentwurf der Minderheit nichts. Eine Partei, welche zur Erreichung gewisser Ziele solche Beunruhigungen erzeuge, würde durch ein Geständniß dieser Thatsache ihren Zweck verfehlen. Daß übrigens von Seiten der Partei, welche man nun einmal die ultramontane nenne, durch Ausstreitung unwahrer Thatsachen, durch Schmähungen gegen Behörden, Gesetze und Verordnungen solche Beunruhigungen in das Volk hineingetragen würden, lasse sich durch zahlreiche gerichtliche Akten und Urtheile der letzten 20 Jahre erweisen. Auch die heutigen Debatten lieferten solche Belege, deren einige von dem Hrn. Staatsminister des Innern schon hervorgehoben worden seien. Redner könne diese Beispiele noch vermehren. Man werde draußen im Volke nirgends die Ansicht und eine Beunruhigung darüber verbreitet finden, daß man Deutschland unter Verhinderung der einzelnen Staaten zu einem Einheitsstaate herzurichten suche. Der Herr Abg. Buß, indem er gegen den Einheitsstaatskampf, setzte gegen Windmühlen. Kein deutscher Staatsmann von irgend welchem Einfluß, keine deutsche Regierung, keine irgend maßgebende Partei strebe nach dem Einheitsstaate, und keiner stelle sich gegenüber von Bestrebungen auf Erweiterung der Befugnisse des Reichs auf Kosten der Rechte der einzelnen Bundesstaaten entscheidend auf Seite der widerstrebenden Bundesstaaten als gerade Preußen und die Vertreter der Reichsregierung. Der preussische Partikularismus sei noch kürzlich von dem Reichskanzler als der mächtigste bezeichnet worden. Der Abg. Buß werde auch schwerlich irgend welche Belege für ein Streben nach Herstellung eines deutschen Einheitsstaates beibringen können. Uebrigens sei es erfreulich, daß die ultramontane Partei sich heute auf die Seite der Wahrung der Rechte und der Erhaltung der Souveränität Badens stelle; es habe Zeiten gegeben, in denen von derselben Seite her dem Lande Baden der Untergang nicht nur prophezeit, sondern auch von einzelnen Agitatoren und in der Presse durch Denunciationen an mächtige Nachbarn auf diesen Untergang hingearbeitet worden sei.

Der Abg. Buß habe als Beleg der Entfittlichung des Volks durch den sog. modernen Staat die Zunahme von Verbrechen angeführt; Baden könne wohl in dieser Hinsicht den Vergleich mit denjenigen Staaten aushalten, welche am längsten und gründlichsten die Erziehung durch die Geistlichkeit genossen hätten, nämlich mit Italien und Spanien. Man könne alle Gegenden Badens ohne Gendarmereibegleitung bereisen, was im Kirchenstaat und Neapel nicht immer der Fall gewesen sei; man könne einen Eisenbahnzug besteigen ohne die Gefahr der Entgleisung und Plünderung durch die Soldaten der ecclesia militans. In Deutschland selbst sei wohl Bayern derjenige Staat, in welchem die kath. Geistlichkeit noch den größten Einfluß auf das Volk übe; auch die neueste bayerische Statistik ergebe wieder, daß gerade in denjenigen Bezirken, in welchen die kath. Geistlichkeit den größten Einfluß nicht nur in religiöser, sondern auch in politischer Beziehung übe, in welchen stets durchaus ultramontane Wahlen zu Stande kämen, nämlich in Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz die verhältnißmäßig größte Zahl von Verbrechen verübt würde.

Es sei ein schon viel gebrauchtes Mittel der Aufreizung der kathol. Bevölkerung Badens, zu behaupten, daß die Katholiken bei Besetzung höherer Staatsstellen nicht oder nicht gehörig berücksichtigt würden; eine vor über 30 Jahren erschienene, diese Frage behandelnde förmliche Broschüre habe damals eine würdige Abfertigung gefunden; der Abg. Buß habe heute in demselben Sinne auf die Zusammenfügung des Staatsministeriums aufmerksam gemacht. Andere Parteien des Landes bedienten sich solcher Mittel nicht; andernfalls wäre Redner in der Lage, eine entgegengesetzte Wahrnehmung zu denunciren; von den sechs Präsidenten der höheren Gerichtshöfe des Landes seien fünf Katholiken und nur einer Protestant.

Einer der Vorredner habe behauptet, es werde bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Beschimpfungen der Religion nicht

mit gleichem Maße gemessen; es würden stets nur Untersuchungen eingeleitet wegen Beschimpfung der alt-katholischen Kirche; es sei dagegen in keinem einzigen Falle eine Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche verfolgt worden. Dies sei thätlich unwahr; Redner erinnere sich gerade eines Falles, welcher in weitem Kreise Aufsehen gemacht, in welchem ein Beamter wegen Beschimpfung der römisch-katholischen Religion vom Staatsanwalt, Anklagammer und Oberhofgericht vor Gericht gestellt, schließlich vom Schwurgericht freigesprochen worden sei. Genauere Erhebungen würden ergeben, daß auch in diesem Punkte durchaus mit gleichem Maße gemessen werde.

Wenn je ein Fall übersehen worden, stehe der Weg an den Staatsanwalt und das Ministerium offen.

Einer der Vorredner habe gewarnt, daß in dem bestehenden kirchlich-staatlichen Konflikt die Autorität im Allgemeinen schade; die Autorität des Staates, weder der Reichs- noch der badischen Regierung, habe in dem Kampfe eine Einbuße erlitten, und wer denn habe mit dem Verluste der Untergrubung der Autorität begonnen? Man erinnere sich des Anfangs des kirchlich-politischen Konflikts in Baden; man habe verweigert, bei dem Tode eines allgeliebten Landesherrn eine bisher üblich gewesene kirchliche Feier abzuhalten, und habe diejenigen Geistlichen, welche trotzdem das Andenken des Fürsten gefeiert, in St. Peter eingesperrt; und als nun der Konflikt begonnen, Behörden und Beamte zum Einschreiten wegen Nichtbeachtung und Verletzung der Staatsgesetze genöthigt gewesen, sei von Seite der ultramontanen Partei Alles geschehen, um die Achtung des Volkes vor Gesetz, Regierung und Behörden zu untergraben.

Von den Abgg. Stöffer, Krausmann und Fießer geht ein Antrag ein, von jeder Seite des Hauses noch einem Mitglied sowie den Berichterstattern das Wort zu geben und sodann ohne Specialdebatte abzustimmen; derselbe wird angenommen.

Abg. Edelmann meint, wenn seine Partei erkläre, fest zum Reiche zu halten, so sei Niemand berechtigt, daran zu zweifeln. Wenn sie nicht Alles rosig sähen, dürften und müßten sie es sagen. Redner nimmt noch die Pfarrer, die sich doch der Alt-katholiken erwehren müßten, gegen den Vorwurf der Agitation in Schutz und meint, die Beamten trieben es noch ärger. Die Quelle der bestehenden Beunruhigungen sieht er in dem Grundgedanken, daß die Kirche kein anderes Recht habe, als was ihr der Staat verleihe. Während der langen, kaum neue Gesichtspunkte bietenden Rede leert sich das Haus allmählich, so daß nur mehr wenige Abgeordnete mit steigendem Unmuthe die Ausführungen des Redners anhören. Hr. Edelmann recapitulirt alle bereits gehörten Klagen über das Alt-katholiken-Gesetz, das Gesetz über Ausbildung und Anstellung der Geistlichen, über das Schulgesetz und die Möglichkeit, daß ein Jude Lehrer werden könnte, über die Nothkirchen, in welche die Katholiken thranenden Auges einzögen, über eine Schulfeier in Konstanz, wobei ein antiklerikales Gebot vortragen worden, über das Verbot der Processionen u. s. w. Schließlich behauptet Redner noch, im Volke beständen Zweifel an der Unparteilichkeit der Richter, an der unparteiischen Zusammenfassung der Geschworenenbank, an der Unparteilichkeit der Gerichtspräsidenten bei ihrem Resümee und schließt mit einer Klage, daß angeklagte Geistliche von den Staatsanwälten unwürdig behandelt und ihren Verteidigern sogar die Thüre gewiesen würde.

Schon während der Rede wurden wiederholte Rufe der Entrüstung laut und am Schluß derselben ergriff der Vorsitzende, Vicepräsident Bluntzli das Wort: Ich habe den Redner nicht unterbrochen, obwohl er, nachdem bereits der Schlusstrag gestellt ist, die Geduld des Hauses in übertriebener Weise auf die Probe gestellt hat. Ich habe ihn auch später nicht zur Ordnung gerufen, als er die Gerichte angriff. Aber obwohl jedem Abgeordneten das Recht zusteht, zu seiner Kenntniß gekommene Mißstände zu rügen, so muß ich doch konstatiren, daß der gegen die Justiz gerichtete Angriff ohne einen Schein von Berechtigung ist. Wie wir unsere Abstammung nicht als Protestanten oder Katholiken, sondern nur als Vertreter des Volkes nach bestem Wissen geben, eben so sind auch die richterlichen Urtheile frei von jedem Einfluß der Konfession der Richter.

Ministerialpräsident v. Freydhof dankt dem Präsidenten der Kammer für die Zurechtweisung des Abg. Edelmann. Innerhalb und außerhalb des Hauses werde der Kammerpräsident als ein kompetenter und unparteiischer Zeuge für die Bestimmungen und Thätigkeit der Gerichte gelten, als der Abg. Edelmann; niemals sei es gewagt worden, in diesem Hause die Unparteilichkeit der Gerichte in so starkem Maße anzugreifen, wie dies von dem genannten Abgeordneten geschehen. Redner müsse diese Angriffe als auf thätlich unwahren Grundlagen beruhend und geradezu frivol entschieden zurückweisen; Redner bespricht die gesetzlichen Garantien für eine möglichst tüchtige Besetzung der Geschworenenbank und für die unabhängige Stellung der Richter; Angesichts von Vorkommnissen, wie das heutige, müsse man fast beklagen, daß mit Mißbrauch eines bestehenden Privilegs ein Abgeordneter ernste und würdige Männer, wie wir sie in den Präsidenten der Gerichte verehren, ungestraft leichtfertig verdächtigen könne. Redner weise diese Verdächtigungen nochmals entschieden zurück.

Abg. Hufschmid: Nach der Rede des Abg. Edelmann sollte man glauben, daß das badische Volk bleich und zitternd vor Angst und Besorgniß umherirre, etwa wie Drefes von den Eumeniden verfolgt. Klüchtlicher Weise ist davon gar nichts zu bemerken. Die Herren auf der andern Seite werden sich immer so, als ob sie wie jener alte Römer Krieg und Frieden in den Falten ihrer Toga hätten, in Wirklichkeit aber wird über ihre Köpfe hinweg von Rom aus entschieden. Die Ultramontanen möchten die Gesetzgebung gerne auf den Kopf stellen. So lange das nicht gelingt, umgehen sie eben womöglich die Gesetze, wie z. B. im vorigen Jahre

Badische Chronik.

\*\* Karlsruhe, 27. Nov. [Unleser verpöndelt.] Während der beiden letzten Tage fand die von der Abth. I des badischen Frauenvereins veranstaltete Ausstellung seiner weiblichen Arbeiten in den mit anerkannter Liberalität zur Verfügung gestellten oberen Räumen des Museums statt.

\*\* Mannheim, 30. Nov. Vor Kurzem berichteten wir über die Pädagogik der Schulbesuche in der Fortbildungs- und in der gemischten Volksschule. Die Abth. n. R. 3. hat über diese Erscheinung weitere Erhebungen veranstaltet und konstatirt auf deren Grund, daß die Klagen über schlechten Schulbesuch wesentlich die Knabenklassen der Fortbildungsschule betreffen und sich theils dadurch erklären, daß die betreffenden Schüler schon in der Volksschule sehr lässig waren, theils dadurch, daß Schüler nach längerer Unterbrechung des Schulbesuchs erst auf's Neue zum Fortbildungsunterricht zugezogen werden mußten.

\* Laß. Die Redaktion des Laßer Hinkenden Boten erhielt nachstehendes Schreiben von Herrn General Postdirektor Stephan: Berlin, 14. Nov. Die geehrte Redaktion hat in der 1876er Ausgabe die Bestimmungen, entbehrliche Fremdwörter abzusuchen, in einer wohlwollenden und bei der so großen Verbreitung des Laßer Hinkenden Boten gewiß auch wirksamen Weise besprochen, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank dafür zu sagen.

Vermischte Nachrichten.

o Aus Lothringen, 30. Nov. Seit längerer Bitterung mit zu mäßig tiefem Schneefall eingetreten ist, treten die Wälder, die immer noch in unserm Bezirke zahlreich vorhanden sind, von Hunger getrieben, fächer auf und wagen sich bereits in die Nähe der einzelnen stehenden Gehölze und Dörfer. Das das Forstpersonal in den letzten Jahren dem Raubwildstand gegenüber nicht umhätzig war, beweist die Thatfache, daß vom 1. Mai 1871 an bis zu Anfang dieses Jahres in unserm Bezirke nicht weniger als 165 Wälder erlegt wurden.

Nachricht.

+ Wien, 30. Nov. Das hiesige Komitee der Besitzer von türkischen Obligationen legte Verwahrung gegen die Verfügung der Porte ein, wonach die vor dem 6. Oktober gezogenen Treffer der türkischen Loose in die Reduktionsmaßregel einbezogen werden. Sämtliche außerösterreichische Komitees traten dem Proteste bei, während die Anglo-österreichische Bank eingeladen wird, ihrerseits diesbezügliche Vorstellungen zu erheben.

+ Pesth, 30. Nov. (Sitzung des Unterhauses.) Der Ministerpräsident Tisza beantwortet die Interpellation betreffend die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses und erklärt: Die ungarische Regierung stimmte der Kündigung des Handelsvertrages mit England zu, da Oesterreich glaubt, daß derselbe seinen Interessen nachtheilig sei. Bei den Verhandlungen wegen Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich richtete Ungarn sein

Hauptaugenmerk auf die Restitution der Verzehrungssteuer und auf die Feststellung eines den ungarischen Interessen entsprechenden Zolltarifes. Da keine Uebereinstimmung erzielt worden, sei der Vertrag gestern formell gekündigt worden; die ungarische Regierung aber wünsche eine Verständigung und sie würde nur dann gezwungen sein, die Selbständigkeit des ungarischen Zollgebietes zu proklamiren, wenn die Unnachgiebigkeit Oesterreichs einen den Interessen Ungarns entsprechenden Zollvertrag unmöglich machte. Das Haus nimmt von der Antwort beifällig Kenntniß.

+ Versailles, 30. Nov. Die Nationalversammlung nahm den Art. 19 des Wahlgesetzes, wonach Algier drei Deputirte zu wählen hat, an. Es wurde ferner das Amendement Floenc, welches jeder der vier Kolonien einen Deputirten bewilligt, mit 343 gegen 342 Stimmen angenommen. Diesen Kolonien ist bereits das Recht eingeräumt, einen Senator zu ernennen. Die Versammlung nahm das Ganze des Gesetzes mit 532 gegen 87 Stimmen mit unwesentlichen Aenderungen an.

Clercq von der Rechten brachte einen dem Barbourschen analogen Antrag mit abweichenden Daten ein. Darnach sollen beide Kammern am 16. März zusammentreten. Die Versammlung votirte Dringlichkeit für die Anträge Barbours und Clercq. Am Donnerstag wird eine Kommission zur Vorbereitung derselben ernannt werden.

+ Madrid, 30. Nov. Offiziell wird gemeldet, daß der König die Entlassung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten angenommen hat. — Die Zusammenberufung der Cortes ist auf den 1. Febr. festgesetzt.

+ Madrid, 30. Nov. Dem amerikanischen Gesandten ist von seiner Regierung eine längere Depesche zugegangen, wodurch die Befürchtungen von dem Ausbruche eines Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien beseitigt werden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. Dez., die übrigen vom 30. Nov.)

Table with columns for Staatspapiere, including entries for Preußen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Oest., and others with their respective interest rates and values.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, listing various banks and companies like Badische Bank, Deutsche Vereinsbank, and others with their share prices.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen, listing various bonds and their values.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, listing exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Berliner Börse. 1. Dez. Kreditaktien 341.50, Staatsbahn 510. —, Lombarden 187. —, Disk. Commandit 127. —. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 1. Dez. Kreditaktien 199.50, Lombarden 107.75, Staatsbahn —, Anglobank 97. —, Unionbank —, Napoleonsdor 87 1/2. Tendenz: fest.

New-York, 1. Dez. Gold (Schlingkurs) 115 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

die Kurie in aller Eile, so zu sagen 'entre chien et loup', 32 neue Priester geweiht habe, die allerdings später größtentheils in die Gefängnisse gewandert seien. Den Abg. v. Buß möchte ich erinnern, daß der von ihm so sehr geschmähte Kaiser Friedrich II. in Deutschland den Kegergerichten Eingang verschafft hat; hätte Hr. v. Buß hieran gedacht, so wäre Friedrich gewiß milder behandelt worden. Dem Abg. Schneider möchte ich zu bedenken geben, daß das Reich außer der Fortbildung seiner Macht auch noch verschiedene hochwichtige wirtschaftliche Gesetze erlassen, eine starke Marine geschaffen und seine schützende Hand über alle Deutschen im Ausland ausgebreitet hat, lauter Dinge, die dem Vertreter einer Handelsstadt von Mannheims Bedeutung nicht hätten entgehen sollen.

Abg. v. Buß faßt noch einmal alle Beschwerden seiner Partei zusammen, klagt über die Abschaffung kath. Feiertage, die übrigens bis heute am Eifrigsten von den Staatsbeamten gehalten würden, über Verwendung des Stipendienfonds für die Univerfität, über die Aufhebung der dogmatisch bestimmten Ehegerichte und wirft dem Präsidenten des Ministeriums des Auswärtigen vor, in Berlin über den Erzbischof Hermann v. Vicari Mittheilungen gemacht zu haben, die der Wahrheit nicht entsprechen. Redner schließt mit den Worten: „Wenn Sie den Frieden nicht wollen, so werden wir den Krieg mit Kraft und Würde führen.“

Min. Präsident v. Freydrorf will auf bereits besprochene Dinge nicht weiter zurückkommen, kann jedoch den Vorwurf, daß er im deutschen Reichstage eine unwahre Behauptung gegen Erzbischof v. Vicari vorgebracht, nicht unerwidert hinnehmen.

Es sei damals gesagt worden, der Kirchenstreit sei gerade in Baden deßhalb ausgebrochen, weil Baden eine durchaus kirchenfeindliche Gesetzgebung gehabt habe. Zur Widerlegung dieser Behauptung habe sich Redner unter Anderem darauf berufen, daß Erzbischof v. Vicari, welcher sowohl dem Landesherrn und den Landesgesetzen als auch Er. Heiligkeit dem Papste den Eid des Gehorsams abgelegt, bei Festung eines dieser Eide erklärt habe, er könne sich derselben um so eher unterziehen, als die beiden Eide in keinem Punkte in Widerspruch seien. Redner könne nicht wissen, aus welchem Grunde dem Abg. v. Buß auf angebliches zehnmaliges Anmelden das Wort zur Erwiderung nicht gegeben worden sei; Redner habe sich in jener Debatte mit anderen Abgeordneten der Partei, z. B. dem Abg. Vender, über die Sache auseinandergesetzt, und als später in der Presse die Wahrheit der Angabe in Zweifel gezogen worden, sei sie durch einfachen Abdruck der Eide und der fraglichen Erklärung in der „Karlsruher Zeitung“ erwiesen worden.

Abg. Lamey betont als Berichterstatter der Majorität nochmals die Unmöglichkeit des Friedens, so lange man auf Wiederherstellung der päpstlichen Macht hoffe. Die Kirche müsse sich eben in die Gesetze des Staates fügen und werde es auch thun, wenn sie sehe, daß ihr nichts Anderes übrig bleibe. Redner trägt schließlich die Annahme der Majoritätsadresse.

Abg. Fieser erhält das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Der Angriff des Abg. Gelmann auf die Justiz hat von kompetenter Seite die wohlverdiente Zurückweisung erfahren. Da aber die Klage über unwürdige Behandlung der Geistlichen und ihrer Vertheidiger durch die Staatsanwälte sich gegen mich in meiner amtlichen Thätigkeit als Staatsanwalt in Konstanz richtet, so muß ich den Sachverhalt dem hohen Hause darlegen. Zur Beurtheilung der Glaubwürdigkeit, welche Hr. Gelmann's Angaben beanspruchen können, schicke ich voraus, daß der Hr. Abgeordnete vor 2 Jahren wegen Entstellung von Thatfachen und Erdichtung unwahrer Thatfachen dem Strafgerichte verfiel. Bei dem Vorfall in Konstanz handelte es sich um den Pfarrer Neugart von Singen, der schon früher wegen der Aeußerung „Eisatz-Lothringen ist von dem Höchsten gelöst worden, der überhaupt fliehet, wo er kann“, verurtheilt worden war und nach Verbüßung seiner Haft von der Kanzel aus anrieth, die Alttholisten wie Brandstifter zu behandeln. Es sei besser, sie in's Feuer zu werfen, vor der Brand noch weiter um sich gegriffen habe. Von diesem Mann nun glaubte ich in der Verhandlung ein wahres und getreues Bild entwerfen zu müssen, und als nun der Vertheidiger erklärte, diese Behandlung seines Klienten nicht mit anhören zu können, bemerkte ich, es stünde ihm frei, den Saal zu verlassen. Dies der Sachverhalt.

Abg. Gelmann: Die Erzählung des Abg. Fieser hat die Wahrheit meiner Bemerkungen im Wesentlichen nur bestätigt. (Lebhafter Widerspruch.)

Vizepräsident Buntzschl: Zwischen den Worten des Abg. Fieser und „die Thüre weihen“ ist ein großer Unterschied. Uebrigens hätte das ja auch gar nicht in der Kompetenz des Staatsanwaltes gelegen.

Abg. Fieser: Dieselbe Bemerkung wollte ich soeben auch machen, da die Handhabung der Sühngesetzliche Sache des Präsidenten des Gerichtshofs ist.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten, deren Resultat bereits mitgetheilt ist.

Karlsruhe, 1. Dez. 6. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag, 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Berichtes der Geschäftsordnungs-Kommission, die Rechnung des Landtags 1873/74 betr.; erstattet von dem Abg. v. Blittersdorf. 3) Erstattung und Berathung des Berichtes der Geschäftsordnungs-Kommission, den Vertrag mit Buchdruckereibesiger Friederich Gutlich von hier, den Druck der Landtags-Verhandlungen von 1875/76 betr.; erstattet von dem Abg. v. Blittersdorf. 4) Erstattung und Berathung des Berichtes der Kommission über das Einführungsgezet, die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung für das Deutsche Reich betr.; erstattet von dem Abg. Schmidt.

**Todesanzeige**  
Z. 331. Ober-Sulz. Heute früh 1/2 8 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser liebes Kind **Ernst** im Alter von 4 1/2 Monaten. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen, Ober-Sulz im Gfäß, den 29. November 1875, Klein.

Hauptmann und Compagnie-Chef im 4ten Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112.

Z. 313. In Ludwig Schmid's Buchhandlung in Freiburg ist erschienen:

**Neue badische Advokat**  
oder verständlicher Rathgeber für Jedermann, seine gerichtlichen Angelegenheiten bei den Amtsgerichten ohne einen Anwalt selbst zu besorgen. Nach der neuen Prozessordnung und den übrigen neuesten Gesetzen. Preis br. 2 Mark. geb. 2 Mark 50 Pf.

**Der israelitische Studien-Berein in Mannheim**  
heißt hiermit an, daß die Statuten der 1 bis 3 der Statuten im Laufe des künftigen Monats verfertigt werden. Bewerbungen sind spätestens bis 15. Dezember l. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Mannheim, den 30. November 1875.  
(H61226a)  
Z. 326. Der Vorstand: Scheuer.

**Stellegefuch.**  
Ein junger Mann, flotter Zeichner, mit coulantem Handschrift, in allen Bureau-Arbeiten erfahren, sucht passende Stelle. Genaue Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.  
Z. 327. 1.

**Commis u. Gehilfen**  
Z. 324. 2. In einer Ver- handlung findet ein tüchtiger Commis sofort Stelle; auch wird eine gute Familie in der Lehre unter günstigen Bedingungen angenommen. Briefe befördert die Expedition dieses Blattes.

**Gesuch.**  
Z. 322. 3. Ein in Bureau- ngsweesen geübter, mit guten Empfehlungen versehen, in den mittleren Jahren stehender unverheirateter Mann sucht eine Stelle in diesem Fache. Gefällige Anzeigen wollen an Herrn Geh. Rath Godel in Karlsruhe gerichtet werden.

**Stellegefuch.**  
Ein in der Mannfacturen-Branchen bewandter junger Mann (Israelit) sucht baldige Stelle als Buchführer oder Magazinier.  
Gef. Off. unter K. S. F. poste restante Fürfeld in Rheinhessen. Z. 311. 2

**Zu verkaufen.**  
Im Gasthaus zum Anker sind 4 große Weinfässer von je 16 Ohm Gehalt zu verkaufen.  
Z. 328. 1. Baden-Baden.

**Vercheron- Pferde-Verkauf.**  
Wegen Geschäftsveränderung werden 3 Stück siebenjährige Vercheron-Schimmel-Stuten zu verkaufen. Hierbei wird ganz besonders auf ein elegantes Paar größere Pferde, elegant in Figur, aufmerksam gemacht, welche schlank, gesund, vorzüglich im Zuge und Einwiegen, vorzüglich im Zuge und Einwiegen, vorzüglich im Zuge und Einwiegen.  
Besonders empfohlen für Fabrik-, Ochs- oder Bierbrauerei-Besitzer.  
Auskunft ertheilt: Joseph Hammer in Baden-Baden und Pferdehändler Kaufmann in Baden-Baden.  
Z. 259. 2. Heidelberg.

**Frische geräucherte und marinirte See-fische.**  
als: Schellfische, Seezungen, Cabeljau, Dorsch, Hechte, holl. Bückinge, ger. Flunder, Lachs, Aal, Hollst. ger. Forellen, Kieler Sprotten, russ. Sardinen, Anchovis, Sootinen, marin. Ostsee-Petthähringe.  
Austern, Caviar, Seekrabben, Hummer in Büchsen, amerik. Forellen in Dosen, Pommer'sche Gänsebrüste empfohlen und versendet.  
**Louis Klüber, Heidelberg.**

**Ruhrkohlen**  
aus dem Schiffe empfohlen zu billigen Preisen.  
Z. 295. 2. **Franz Schmid & Co. Mannheim.**

**Neueste Preisherabsetzung!**  
**Wichtig für Bücherfreunde!**  
Prachtausgaben, Classiker, Interessante Werke und Schriften, Jugendschriften u. als schönste Festgeschenke, zu **Koncurrentz-Spottpreisen!!**

Garantie für complet und fehlerfrei!!  
1) Schiller's sämtliche Werke, die vollständige Classiker-Ausgabe in 12 Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Ein interessanter Roman in 5 Octavbänden, 3) Album deutscher Dichter und Denker, höchst interessantes Werk der besten und neuesten deutschen Schriftsteller und Gelehrten mit Portrait, gr. Format, eleg. ausgestattet 1875, gebunden alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr. — Heinrich Heine's vermischte Werke, die Original-Ausgabe, vollständig in 3 großen Bdn., 40 Sgr. — Börne's gesammelte Werke, vollständig in 12 Bänden nur 35 Sgr. — Für den Salon und Bücherschrank: Rom und seine Umgebung, dessen Paläste, Alterthümer, alle Sehenswürdigkeiten, Leben, Sitten und Treiben u. c., brillantes Prachtwerk in 2 großen Quart, mit 45 grossen Kunstblättern von Zimmermann, nebst interessantem und kunsthistorischem Text von Professor Dr. Kühne, 1871, eleg. nur 2 Thlr. — Werth das Dreifache. — Naturgeschichte der Conchylien, Mollusken, Infusorien u. c. mit 690 Abbildungen, Quart, gebunden nur 1 Thlr. — Reineck's Fauna, die große Quart-Ausg., mit 30 Kupfertafeln, Kunstblätter des berühmten Kämpfer, Quart, 2 1/2 Thlr. — Homer's Ilias, Kupferwerk mit den 21 Kunstblättern des berühmten Kämpfer, größtes Quer-Quart-Format, geb. 2 1/2 Thlr. — Brockhaus, großes Conversations-Lexicon in 12 großen starken Bänden gebunden (antiquarisch) vollständig von A-Z, statt 20 Thlr. nur 4 1/2 Thlr. — Mignet, Geschichte der französischen Revolution, deutsche große Quart-Pracht-Ausgabe, mit über 200 berühmten Illustrationen nur 1 1/2 Thlr. — Illustrirte Naturgeschichte aller Reiche in 3 starken Bänden mit über 1000 Abbildungen nur 50 Sgr. — Fygaré Carle's beliebte Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bände, eleg. Claffier-Format, nur 70 Sgr. — Schwarz beliebte Romane beste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bde., eleg. Claffier-Format, nur 70 Sgr. — A. P. S. Psyché, 16 berühmte Kunstblätter in Quer-Quart, von Raphael (antique, selten u. höchst interess.), 2 Thlr. — Gemälde aus dem Nonnenleben, enthaltend Geheimnisse aus Klöstern, gr. 8., nur 18 Sgr. — Das Buch der Lüge, The u. c. in seinem ganzen Umfang, das größte derartige Werk in groß Octav, 2 Thlr. — Bergmann, Allgemeine Länder- und Völkerkunde, in 6 großen starken Bänden, mit Stahlstichen, nur 4 Thlr. [Das größte derartige Werk.] — Die Geheimnisse des Vaticanus, Interessantes aus Rom, 282 Seiten stark, mit Mittelbild nur 18 Sgr. — 1) Tagebuch des Sultans, 2) Satanas in New-York, interessante Schilderungen, beides nur 20 Sgr. — Bulwer's beliebte Romane, beste deutsche Ausg., 30 Theile, Claffier-Format, sehr elegant ausgestattet, 2 Thlr. — 1) Göthe's auserwählte Werke, 16 Bände Claffier-Format, in reich vergold. Prachteinbänden gebunden, 2) Eine Gedichtsammlung, 324 Seiten, 3) Vom Nordpol zum Südpol, kulturgeschichtliche Bilder aus Deutschland, Italien und Ägypten, interessantes Werk mit Illustrationen, größtes Octav, alle 3 zusammen nur 3 Thlr. — Aus dem Leben einer Römerin, 1 Thlr. — Sternberg's Braune Märchen, Pracht-Ausgabe mit Bildern 2 Thlr. — Egyptische Geheimnisse, 4 Theile, mit über 1200 bewährten Geheim- und Symplicienmitteln, 40 Sgr. [selten]. — Das Reich der Luft, 432 Seiten Text, mit ca. 300 Abbildungen, gr. 8., 28 Sgr. — 1) Shakespeare's sämtl. Werke, die illustrierte deutsche Ausgabe, 12 Bände, mit Stahlstichen, in reich vergoldeten Einbänden, 2) 6 verschiedene interessante Romane u. c., 3) Homer's Ilias, 2 Bände, alle 3 zusammen nur 4 Thlr. — Tyll Ulenspiegel, die größte Prachtausgabe mit den 55 berühmten Kunstblättern von Kämpfer, größtes Quer-Quart-Format, gebunden 3 Thlr. — Johannes von Müller's sämtliche Werke in 40 Bänden, nur 3 1/2 Thlr. — 1) Der Hausfreund, Roman- und Novellen-Sammlung u. c., 2 Jahrgänge mit Stahlst., 2) Luther's Leben und Wirken mit Portrait, 368 Seiten, hübsch gebunden, beides zusammen nur 1 Thlr. — Romberg's so berühmte Bauzeitung, 1 praktische Baulehre, pr. vollständig, Jahrgang, in groß Quart, mit ca. 60 gr. Kupfertafeln, statt 4 Thlr. nur 28 Sgr. (10 verschiedene Jahrgänge zusammen, statt 40 Thlr. nur 7 Thlr.) — Laver's historische Romane, 115 Bänden, 3 Thlr. — Alderstadt's so beliebte Romane, 100 Bänden, 3 1/2 Thlr. — 1) Die Grenzjagd, 5 Bände, 2) Schwert und Spindel, 5 Bände, beides zusammen nur 35 Sgr. — Bibliothek englischer historischer Romane, übersetzt von Dr. Bärmann, 18 Bde. Oct., 40 Bde., 20 Thlr., zul. für nur 2 1/2 Thlr. (Werbh über das Bierfache). — George Sand's Romane, 52 Bde., nur 50 Sgr. — 1) Die Jungfrau von Orleans, frei nach Voltaire, gr. Octav (alt u. selten), 2) Orabilion's berühmte Märchen, beides zusammen nur 1 1/2 Thlr. — Shakespeare's complete works (englisch), vollst. in 37 Theilen, nur 1 Thlr. (Werbh über das Bierfache). — Illustrirtes Haus- und Wirtschaftsllexicon, 62 Lieferungen, mit über 1000 Abbildungen, vollst. von A-Z, nur 4 Thlr. — Geheimnisse berühmter Europäischer Höfe, 10 Bde. (selten und gesucht) 5 Thlr. (höchst interessantes Werk). — 1) Voccacio's Decamerone, mit den vielen Bildern, 2) Romische Geschichten, 3 Bände, beide Werke zusammen 2 Thlr. — 1) Meisterwerke der Wiener Gemälde-Gallerie mit 12 Pracht-Stahlstichen, groß Quart, 2) Lessing's sämtl. poetische und dramatische Werke, eleg. gebd., beides zusammen 1 1/2 Thlr. — Grazlan-Album, 24 Photographien in elegantem Album mit Vergoldung, nur 2 Thlr. — Der persönliche Schutz, 1 Thlr. — Geschichte des Rabbi Joseph Ben Josef Hanotari, genannt Jesus Christus. Einzig wahre Geschichte des großen Propheten von Nazareth, groß Octav, nur 1 Thlr. — Das entlegene Buch der größten Geheimnisse, Offenbarungen u. c. (versteht), 24 Sgr. — Das alte und neue Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geheiß, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Pappes Gregor, deutsch, mit über 20 Tafeln, sammt wichtigem Anhang nur 3 Thlr. (Interessante Curiosität). — Eros, Wörterbuch der Liebe, 2 starke Bde., A-Z, 2 1/2 Thlr. — Dr. Faust's Magie, natürliche und unnatürliche, fünf Abtheilungen mit 100ten illuminierten Bildern, 3 Thlr. 15 Sgr. — Dr. Rozler, die Geheimnisse und Geheiß-Verirrungen beider Geschlechter, 1 Thlr. — Paul de Kock's humoristische Romane, illust. Pracht-Ausg., 6 Bände, mit den Bildern, nur 58 Sgr. — Das Geheißleben aller Völker alter und neuer Zeit, 1 1/2 Thlr. — Cassanova's Memoiren, einzige, beste, vollständige, illustrierte, deutsche Ausgabe, in 17 großen Bänden Octav, mit über 50 Bildern, zusammen nur 6 Thlr. 28 Sgr. — Neuer Venuspiegel (versteht), 25 Sgr. — Die 15 Freunde des Ehestandes, 25 Sgr. — Rück- länder's Hausblätter, die berühmten Original-Romane, 4 große starke Bände, nur 1 1/2 Thlr. — Amerikanische Bibliothek der interessantesten Indianergeschichten, Jagdabenteuer, Romane, Erlebnisse unter den Wilden und Reiseabenteuer in den Wildnissen, Steppen, Prairien, deutsch, von den besten Schriftstellern, 24 Octavbände, nur 3 Thlr. — Amerikanische Roman-Bibliothek Nr. 2, ebenfalls, jedoch andere interessante Werke enthaltend, 24 Octavbände, nur 3 Thlr. — Boldo Sammlungen zusammengekommen, welche die schönste Unterhaltungs-Bibliothek für den ganzen Winter bilden, und in keinem Hause fehlen sollten, also 12 48 große Octavbände zusammen nur 5 1/2 Thlr. Werth über das Bierfache.

**8 Jugendschriften und Bilderbücher, zusammen nur 1 1/2 Thlr.,**  
wobei: Unter den Kindern, große Jugendzeitung der beliebtesten Schriftsteller, mit vielen Illustrationen, sowie Spiele, Beschäftigungen, praktische Arbeiten mit Kunstbeispielen in Farbendruck, größtes Quart, — Gullivers Reisen, mit 16 color. Bildern, höchst elegant, oder Legner's Fritzjosefage, Pracht-Ausgabe für die Jugend mit Bildern, elegant — Entenspiegel, oder der geliebte Kater mit Bildern, — Aus fernem Landen, geographische Bilder und Skizzen mit Illustrationen, groß Octav, oder Bilderbuch für Mädchen, Quer-Quart. — Das deutsche Fabelbuch, dargestellt in Wort und Bild, — 2 Bilderbücher, — sowie: Das Universum der berühmtesten Ansichten der Welt, in seinen staunlichen Kunstblättern Quer-Quart, elegant gebunden. Dies Alles zusammen 8 Jugendschriften und Bilderbücher nur 1 1/2 Thlr.!!

**Billige Musikalien!!**  
Neuestes Tanz-Album für 1876, die beliebtesten Tänze für Piano, mit Bild, höchst elegant, nur 1 Thlr. — Tanz-Album für 1875, nur 1 Thlr. — Hamburger Tanz-Album Nr. 2, ebenso, jedoch andere Tänze enthaltend, nur 1 Thlr. — Beethoven und Mozart's sämtliche 34 Clavier-Sonaten, elegante Quer-Pracht-Ausgabe, zul. nur 2 Thlr. — Salon-Compositionen für Piano, 16 der beliebtesten Pièces von Moser, Mendelssohn, u. c., eleg. 1 Thlr. — 40 Lieder ohne Worte, von Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Gumbert u. c., neue eleg. Quart-Ausg., v. Mendelssohn's Portrait, nur 1 1/2 Thlr. — Opern-Album, 12 zwölff große Opernpourris für Piano (die Hugenotten, Robert der Teufel, Don Juan, Faust, Africainen u.), für alle 12 Opern brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr. — Opern-Album No. 2, ebenfalls 12 andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr. — Opern-Album No. 3, ebenfalls 12 andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet,

zusammen nur 2 Thlr.!! — Offenbach-Album, 6 Opernpourris, 6 beliebte Offenbach'sche Opern 1 Thlr. — Festgabe für die Jugend, ca. 300 Lieblingslieder aus Opern, Liedern, Phantasien u. c., elegant zusammen 2 Thlr. — Schubert's Weber's sämtliche Clavier-Compositionen in groß Quart 24 Sgr. — Bitte! Da es seit länger als 20 Jahren kein Geschäftsprinzip ist, jeden Auftrag prompt, in guten, fehlerfreien Exemplaren sofortig auszuführen, bitte höflich die Aufträge nur direct einzuliefern an die Export-Buchhandlung von **J. D. Polack in Hamburg.**  
Z. 289. Geschäftslokation jetzt: Bergstraße 6.  
Bücher und Musikalien sind überall gänglich zoll- und steuerfrei.

**Wichtiges Comptoirwerk.**  
Z. 333. So eben erschien in der C. F. Beck'schen Buchhandlung in München:  
**Die Handels- und Industrie-Gesetzgebung des deutschen Reichs.**  
Eine Handbibliothek für den Kaufmann und Fabrikanten bearbeitet von Dr. J. Landgraf, Sekretär der Handelskammer zu Stuttgart.  
Erste Lieferung, 60 Pf. (In jeder Buchhandlung einzuliegen.)  
Das ganze Werk wird complet in 15 Hef. (mit Schreibrührer) à 80 Pf. — Das gesamte deutsche Recht, soweit es den Handel und Verkehr, sowie die Industrie betrifft, soll hier übersichtlich geordnet, in einen handlichen Band, wie ihn der Kaufmann u. d. Fabrikant, bearbeitet werden. Das Werk bringt einerseits zusammenhängende Darstellungen der betr. Gesetze, andererseits den wortgetreuen Text mit Erläuterungen u. c., wie sie für ihre richtige Anwendung nöthig sind. Seiten- und Randtitel erhöhen die Uebersichtlichkeit, ein mit der letzten Lieferung folgendes alphabetisches Nachschlageregister wird in jedem Fall zur sofortigen Orientierung verhelfen. Das ganze Werk wird möglichst rasch gedruckt, und binnen 1 1/2 Jahre complet vorliegen.  
Z. 310. 2.

**Karlsruhe.**  
Samstag den 4. Dezember 1875  
in  
**großen Saale des Museums**  
**Concert**  
der Gebrüder  
**Willi & Louis Thern,**  
unter gefälliger Mitwirkung von Fr. Johanna Schwarz, Großherzogin, bad. Hofopernsängerin.  
**Programm m.**  
1. Serenade op. 41, v. Beethoven für zwei Pianoforte übertragen v. Leop. Lange. 2. Gung 3a Andante grazioso v. C. Thern. 3. Tarantelle v. Raff. 4. Für zwei Pianoforte 4a Am Kerkel-Fest, Fantasie v. Raff. 5. Solovortrag von Willi Thern. 6. Grande Etude in C-moll v. Chopin. 7. Solovortrag von Louis Thern. 8. Improvisation in As-dur v. Chopin auf zwei Pianoforte al unisono vorgetragen. 9. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte. 10. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte. 11. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte. 12. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte. 13. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte. 14. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte. 15. Concert Nr. 1 in Es-dur v. Liszt für zwei Pianoforte.  
Anfang des Concerts um 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.  
Z. 336. Karlsruhe.

**Badische Immobilien-Gesellschaft.**  
Die Actionäre werden zu einer **Montag den 10. Januar 1876, Abends 6 Uhr,** im Bureau des Herrn Notar Sevi in dahier stattfindenden General-Versammlung hiermit eingeladen.  
Gegenstände der Tagesordnung sind:  
1. Erhaltung des Jahresberichts nach § 26 der Statuten.  
2. Festsetzung der Vertheilung über Prüfung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.  
3. Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft, und wenn diese beschlossen wird,  
4. Wahl und Bevollmächtigung der Liquidatoren.  
Da die General-Versammlung, welche zunächst die ordentliche nach § 26 ff. zugleich aber auch herangezogen wird, um über Auflösung der Gesellschaft zu beschließen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu einer Beschlußfassung hierüber mindestens zwei Dritteltheile des Aktienkapitals vertreten sein müssen.  
Karlsruhe, den 2. Dezember 1875.  
Der Aufsichtsrath  
der Badischen Immobilien-Gesellschaft.

**Bekanntmachung.**  
Z. 335. 1. Karlsruhe.  
Am 10. Dezember l. J. wird die Station Eutingen für den unbeschränkten Güterverkehr eröffnet.  
Zur Ermittlung der Frachtsätze für diese Station sind die im internen Tarif und Kilometerzeiger und in den Nachträgen hierzu aufgeführten Entfernungen maßgebend.  
Karlsruhe, den 30. November 1875.  
Generaldirection  
der Groß-Staats-Eisenbahnen.  
Bei Verhinderung des Gen. etal.-Directors  
Schub. E. Schumacher.

**Aufforderung.**  
Z. 337. 1. Karlsruhe.  
Des bevorstehenden Rechnungs-Schlusses wegen veranlassen wir die betreffenden Kaufleute und Professionisten, ihre Rechnungen für geleistete Waaren und Arbeiten längstens bis zum 10. d. Mts. außer einzureichen.  
Karlsruhe, den 2. Dezember 1875.  
Großh. Marktall-Verwaltung.

**Steigerungs-Aufündigung.**  
Z. 298. B. H. l.  
Montag den 6. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathsaule zu B. H. l., werden dem Theodor Weikart, Bierbrauer von Heidelberg, vertreten durch den Advocat-Bevollmächtigten Stadtrath Dr. P. A. B. in Folge richterlicher Verfügung die nachbeschriebenen Gegenstände sammt Zugehörden einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und entgeltlich zugeschlagen, wenn auch der Schätzwert nicht erreicht wird. Beschreibung der Gegenstände:  
Das zweistöckige Wohn- und Bierwirtschafts-Gebäude zu den „Bier-Jahreszeiten“ da-

hier, mit einer zweistöckigen Bierbrauerei, beide mit gewöhnlichem Keller, mit Scheuer, Stallung, Sommerwirtschaftsgebäude, Kegelbahn, Gemüth- u. Sommerwirtschafts-Garten, Neß Hofstraße, zusammen 181 Ruthen maßhaltend, an der Eisenbahnstraße dahier, neben Walter Kahn und Gäßchen. Anschlag 24,000 M.  
Die Steigerungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. Fremde Steigerer haben sich und ihre Bürgen sich mit legalen Vermögensgegenständen auszusichern.  
B. H. l., den 2. Dezember 1875.  
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:  
M. O. l.

**Vakantes Stipendium.**  
Z. 325. Nr. 1734. Ueberlingen.  
Bei der kürzlichen Stipendienvertheilung dahier ist auf 23. October 1875 eine Stipendienportion im Betrage von jährlich 800 Mark in Erledigung und an Studierende der kathol. Theologie wieder zu vertheilen.  
Bemerkung wird, daß der Stipendiat verpflichtet ist, sobald der selbe später durch Anstellung ein Einkommen erlangt haben wird, für jedes Jahr, so lange er das Stipendium genossen hat, 17 Mark 14 Pfennig (10 fl.) an den kürzlichen Stipendienfond dahier zu ersetzen, worüber derselbe bei dessen Vertheilung einen Revers auszusprechen hat.  
Die Kompetenzen um dieses Stipendium, welche nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen und ehelicher Geburt sein müssen, haben ihre Vertheilung unter Vorlage von Geburts-, Vermögens- und schulpflichtigen Studienzeugnissen binnen 14 Tagen bei unterzeichnetem Behörde einzurichten.  
Ueberlingen, den 26. November 1875.  
W. B. d. l. Mayer.